



# DIE RHEINPFALZ

Pfälzische Volkszeitung

Donnerstag, 15. Mai 2014 | Jahrgang 70 | Nr. 112

D 5897 | Einzelpreis € 1,50

## AUS DER PFALZ

### Neue Gesichtsmaske gegen Bakterien, Viren und Strahlen



Ein Filter im Mundschutz ist das Geheimnis: die Geschäftsführer Haomin Ding und Jochen Distelkamp. FOTO: GIRARD

**KAISERSLAUTERN (ita).** Eine weltweite Neuheit hat die Kaiserslauterer DinnoVative GmbH erfunden. Die beiden Geschäftsführer Haomin Ding und Jochen Distelkamp haben eine Atemschutzmaske entwickelt, die gegen Bakterien, Viren und Pilze schützt und bei Husten hilft. Außerdem reduziert sie die Nuklearstrahlen in der eingeatmeten Luft. Der sogenannte Ding-Filter in der Atemschutzmaske besteht aus Silberstoff, Kupfergaze und Kupferwolfe. Bei Erkältungen, Asthma oder Allergien entstehen durch die Atemluft Kupferionen, die die Krankheitserreger schädigen. Bei atomar verseuchter Luft scheidet der Ding-Filter die strahlenbelasteten Partikel aus der Luft ab, die spezielle Einlage aus Kupferwolfe und -geflecht vermindert die überdosierte Strahlung. Den Ding-Filter gibt es in Apotheken.

## HEUTE

### Ein falsches Märchen



Der Film „Grace of Monaco“ von Olivier Dahan mit Nicole Kidman als Ex-Hollywoodstar und Fürstin eröffnet das Festival von Cannes und sorgt dort für einen kleinen Skandal. Heute schon kommt er in die deutschen Kinos. Kultur

### Schmuck aus dem Drucker

3-D-Drucken galt bislang auch in vielen Pfälzer Unternehmen als Nischenmarkt für Prototypen. Die Technik könnte Maschinenbauern jedoch einen Schub geben. WIRTSCHAFT

### FKK will sich von Spielern trennen

Nach dem erneut verpassten Aufstieg plant der 1. FC Kaiserslautern die neue Saison in der Zweiten Liga. Enis Alushi, Albert Bunjaku und Olivier Occéan sollen gehen. SPORT

### Rheinland-Pfälzer fragen zögerlich

Etwa 1000-mal pro Jahr verlangen Rheinland-Pfälzer von Behörden Informationen. Wären sie so interessiert wie US-Bürger, kämen 9000 Anfragen zusammen. SÜDWEST

### Lotussitz muss nicht sein

Yoga liegt im Trend. Doch manche der dehnen- und kräftigenden Körperhaltungen gehen aufs Knie. Besonders der Meniskus ist gefährdet. RATGEBER GESUNDHEIT

## BÖRSEN-TREND

### Dax nahezu unverändert

Dax	Dow Jones	Euro
Schlussstand	N.Y. 16 Uhr	Referenzkurs
9754,39	16.613,97	1,3719 \$
(-0,04)	(-101,47)	(+0,0016)

## WETTER

### Heute: Wechselnd wolbig

15°	20°	21°	23°
8°	8°	10°	11°
DO	FR	SA	SO

## RHEINPFALZ IM NETZ

www.rheinpfalz.de  
www.facebook.com/rheinpfalz



# Schwermetalle: Spielzeug soll sicherer werden

Deutschland muss Grenzwerte für bestimmte in Spielzeug enthaltene Stoffe den Vorgaben der EU anpassen. Das hat der Europäische Gerichtshof entschieden. Es geht um Arsen, Quecksilber und Antimon, die Kindern gesundheitlich schaden können.

**LUXEMBURG/BERLIN (epd/dpa).** Die Bundesrepublik hatte in dem Verfahren argumentiert, die eigenen Obergrenzen böten teils besseren Schutz als das EU-Recht. Die Richter des Europäischen Gerichtshofs widersprachen dem gestern (Aktenzeichen: T-198/12). Konkret geht es um die Giftstoffe Antimon, Arsen und Quecksilber. Diese Substanzen kommen in vielerlei Form ins Kinderzimmer. Quecksilber etwa findet sich in Batterien, Antimon kann in Spielzeug aus Polyester oder als Flammenschutz enthalten sein. Vergiftungen mit Schwermetallen können je nach Stoff zu Schäden des Nervensystems führen oder die geistige Entwicklung verzögern. Antimon gilt zusätzlich als krebserregend.

Für feste Spielzeuge wie etwa Puppen hatte die EU die Grenzwerte 2009 abgeschwächt. Es sei unmöglich, dass ein Kind beispielsweise eine ganze Puppe verschluckt, lautete das Argument der Kommission. Für flüssige oder pulverförmige Spielzeuge wie Malkreide wurden die Standards dagegen verschärft. Alle EU-Länder waren verpflichtet, die Vorgaben bis 2011 in nationales Recht umzusetzen.

Deutschland protestierte gegen die Auflagen und bekam nach einem gerichtlichen Eilgesuch im Sommer 2013 zunächst recht. Es unterlag

nun jedoch, nachdem Experten das Thema noch einmal untersucht hatten. Die Bundesrepublik kann gegen das Gerichtsurteil innerhalb von zwei Monaten Einspruch einlegen. Ursprünglich hatten sich Berlin und Brüssel auch über die Schadstoffe Blei und Barium gestritten. Bei Blei verlangte das Gericht von der EU-Kommission eine Überarbeitung; die Behörde will nach eigenen Angaben noch 2014 gemeinsam mit den Mitgliedstaaten neue Schwellen festlegen. Bei Barium hat sich der Streit nach Ansicht der Richter schon erledigt, weil die EU-Kommission die Grenzwerte geändert hat. Blei findet in Batterien und als Lötlötmetall in der Spielzeugproduktion Verwendung. Bariumsulfat kann als weißes Pigment in Farben enthalten sein.

Die EU-Kommission zeigte sich gestern zufrieden mit dem Urteilspruch und sprach von einem „Teilsieg“. Skeptisch äußerten sich hingegen die Grünen und Linken im Bundestag. Die Linken-Verbraucherpolitikerin Karin Binder sagte, dass eine fehlende Überwachung der Spielzeuge ein gravierenderes Problem sei als zu schwache Grenzwerte. Der Bund müsse anstelle der Bundesländer die Überwachung übernehmen, Hersteller und Importeure müssten mit Gebühren die Kontrollen mitfinanzieren.

# Türkei: Staatstrauer nach Bergwerksunglück



Bei dem wohl schwersten Grubenunglück in der Geschichte der Türkei sind mutmaßlich über 300 Bergleute ums Leben gekommen, 274 Tote wurden bis gestern Abend geborgen. Ministerpräsident Erdogan sagte gestern nach einem Besuch der Kohlezeche in Soma nahe Izmir, 120 Kumpel seien noch unter Tage eingeschlossen. Ursache der Katastrophe war ein Feuer, das am Dienstag die Stromversorgung lahmlegte. Dadurch konnte keine Frischluft mehr in die Schächte gepumpt werden, und die unter Tage auf ihren Schichtwechsel wartenden Kumpel saßen fest, da die Förderkörbe nicht an die Oberfläche gebracht werden konnten. Rettungskräfte konnten nach Angaben des Katastrophenschutzes 93 Menschen aus der Grube befreien. Die Regierung rief gestern eine dreitägige Staatstrauer aus. Am Abend kam es in Istanbul und anderen Städten zu gewaltsamen Zusammenstößen zwischen Demonstranten und der Polizei. Die Sicherheitskräfte setzten Tränen gas gegen die Protestierenden ein, die die Regierung eine Mitschuld an der Katastrophe gab. Erdogan wies Kritik an Sicherheitsvorkehrungen in türkischen Bergwerken zurück. „Explosionen wie diese in solchen Bergwerken passieren andauernd“, nicht nur in der Türkei, sagte er. Oppositionspolitiker Günes kritisierte, Erdogans Parlamentarismus habe einen Antrag seiner Republikanischen Volkspartei auf einen Untersuchungsausschuss zu Sicherheit und Arbeitsbedingungen in den früher staatlichen Gruben um Soma abgeschmettert. Die Regierung sei gewarnt gewesen und habe nichts unternommen. (tr/Foto: htr)

KOMMENTAR SEITE 2  
BERICHT ZEITGESCHEHEN

# Moskau zweifelt Ukraine-Wahl an

Russischer Parlamentschef: Kiew auch nach 25. Mai „ohne volle Legitimität“ – Runder Tisch gestartet

**MOSKAU (rtr/dpa).** Russland geht auf Distanz zur Präsidentenwahl in der Ukraine am 25. Mai, macht aber im Gaststreit einen Schritt auf die Regierung in Kiew zu.

Der Präsident des russischen Abgeordnetenhauses, Naryschkin, sagte dem staatlichen Sender Rossija-24: „Nach meiner Einschätzung wird natürlich auch der Präsident, der am 25. Mai gewählt wird, falls die Wahl stattfindet, keine volle Legitimität genießen.“ Naryschkin ist enger Vertrauter von Präsident Putin, der die Wahl in der Ukraine vergangene Woche noch als einen „Schritt in die richtige Richtung“ bezeichnet hatte. Der russische Außenminister Lawrow sagte, der geplante Ummengang

könne so lange nicht als legitim gelten, wie die Regierung ihren Militäreinsatz gegen Separatisten fortsetze. Lawrow: „Im Südosten herrscht Krieg. Niemand setzt sich an den Verhandlungstisch, solange aus Granatwerfern geschossen wird.“

Im Gaststreit mit der Ukraine ging Russland einen Schritt auf die Regierung in Kiew zu. Ministerpräsident Medwedew sagte, man sei bereit, über Preise und Bedingungen für Lieferungen zu sprechen, wenn die Ukraine zumindest einen Teil ihrer Schulden in Höhe von vier Milliarden Dollar begleiche. Der russische Konzern Gazprom hatte am Dienstag noch eine Vorauszahlung für weitere Lieferungen gefordert. Russlands Energieminister Nowak

und EU-Energiekommissar Oettinger kommen am Montag in Berlin zusammen, um über den Gasstreit zu beraten. Bei dem Gespräch sollten Ort und Zeitpunkt für ein Dreier-Treffen mit der Ukraine festgelegt werden, teilte das russische Energieministerium gestern mit.

In Kiew begannen unterdessen Gespräche an einem Runden Tisch, die aber nach gut zweieinhalb Stunden ohne Ergebnis vertagt wurden. An den Beratungen nahmen Minister, Parteichefs, Kandidaten für die Präsidentenwahl, Wirtschaftsvertreter und Beamte aus den Regionen teil. Separatisten hatte die Regierung in Kiew von dem Treffen jedoch ausgeschlossen. Das hatte Moskau ausdrücklich kritisiert.

Kanzlerin Merkel machte gestern eine Teilnahme der prussischen Rebellen von einem Gewaltverzicht abhängig. „Es ist jetzt jeder Tag entscheidend“, um die Lage bis zur Wahl zu beruhigen, sagte gestern Bundesaußenminister Steinmeier bei einem Besuch in Paris. Sein französischer Kollege Fabius mahnte die Konfliktparteien, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Bei neuen Kämpfen nahe der Stadt Slawjansk töteten die Separatisten in der Nacht auf Mittwoch nach eigenen Angaben acht Soldaten, sieben weitere wurden verletzt. Auch die Separatisten hätten Verluste erlitten, sagte der selbst ernannte Bürgermeister von Slawjansk, Ponomarjow. SEITE 2

# Flughafen BER: Weitere Millionen

**BERLIN (dpa).** Der Hauptstadt-Flughafen BER kann weitergebaut werden. Der Haushaltsausschuss des Bundestages machte gestern den Weg frei für die Auszahlung von weiteren 26,5 Millionen Euro an die in Geldnot stekende Flughafengesellschaft. Die Bundestagsabgeordneten forderten die Geschäftsführung zugleich auf, bis zur nächsten Sitzung des Aufsichtsrates Informationen zum Baufortschritt und zur weiteren Planung vorzulegen. Ansonsten werde es kein Geld mehr geben. Vor der Sitzung hatte die Flughafengesellschaft gewarnt, ihr drohe ab Mitte Mai das Geld auszugehen. Die nun freigegebenen Millionen sind Teil der 1,2 Milliarden Euro, die der Bund, Berlin und Brandenburg als Flughafen-Eigentümer 2012 zugesagt hatten.

# Saubermann am Ballermann

Auf Mallorca soll es künftig gesitteter zugehen – Die Exzess-Bremse zu ziehen, könnte schwierig werden

VON RALPH SCHULZE, MADRID

Der „Ballermann“ soll sauber werden. Von diesem Sommer an soll es auf Mallorca, Europas beliebtester Ferieninsel, gesitteter zugehen. Das neue Benimmgesetz, welches die Inselhauptstadt Palma beschlossen hat, verbietet zum Beispiel zu heftige Saufgelage und andere Vergnügungsexzesse in der Öffentlichkeit.

Dass wegen der Kampagne nun eine nennenswerte Zahl von Urlaubern der Insel den Rücken kehren, ist nicht zu erwarten – eher im Gegenteil: Gerade für Familien könnte die Badeinsel nun sogar noch attraktiver werden. Die meisten Mallorca-Touristen, daran lassen Umfragen wenig Zweifel, finden es ausgesprochen gut, dass an der Playa de Palma, der sogenannten Ballermann-Meile, endlich für Ordnung gesorgt wird. Und dass der ausufernde Partytour-

rismus künftig in die dafür gebauten Vergnügungstätten verbannt wird.

Im Grunde genommen nehmen die Grundsätze dieser „Verordnung für Bürgersinn“ nur Selbstverständlichkeiten auf, die eigentlich jeder in seinen eigenen vier Wänden und vor seiner Haustüre gerne verwirklicht sehen würde. Leider verleitet die Urlaubsblase zuweilen dazu, sich in der Ferne Dinge herauszunehmen, die man sich in der Heimat wohl eher nicht erlauben würde. Etwa mit nacktem Oberkörper oder im Bikini in der Stadt shoppen zu gehen. Sich in diesem Aufzug gar ins Restaurant zu setzen. Auch wenn man Slalom laufen muss, um Kaugummis, Glascherben, Bierbüchsen, Sangriaflaschen oder sonstigen Hinterlassenschaften am Strand und auf der Promenade auszuweichen, kommt wenig Freude auf. Ganz zu schweigen von zunehmend aggressiver Stra-



Luftiges Mallorca-Kostüm: Am Strand erlaubt – beim Stadtbummel oder im Restaurant nicht mehr. FOTO: DPA

ßenprostitution und Kleinkriminalität, welche nicht nur im Sündenviertel am Ballermann blühen.

Natürlich müssen sich die Inselpolitiker und Hoteliers bei aller verständlichen Empörung auch an die eigene Nase packen. Schließlich haben sie jahrelang den Vergnügungstourismus an der Playa de Palma, wo sich das Epizentrum der Saufkultur befindet, nach besten Kräften gefördert. Die Inselwirtschaft hat sehr viel Geld damit verdient.

Nachdem die Zahl der Partyurlauber und damit auch die der Exzesse immer größer wurden, dürfte es nicht so einfach sein, die Bremse zu ziehen. Und jene über die Stränge schlagenden Geister, die man lautstark rief, wieder loszuwerden. Aber es wäre ja schon viel erreicht, wenn es wenigstens gelänge, diese Urlaubssünder zu halbwegs braven Mallorca-Touristen zu erziehen.

# US-Häftling: Bund prüft Aufnahme

**BERLIN/STUTTART (dpa).** Ein Häftling aus dem US-Gefangenenlager Guantánamo Bay könnte in Baden-Württemberg aufgenommen werden. Eine entsprechende Anfrage der US-Regierung vom 13. Mai werde insbesondere im Hinblick auf Sicherheitsfragen sorgfältig geprüft, sagte ein Sprecher des Bundesinnenministeriums gestern in Berlin. Laut dem Magazin „Spiegel“ leben Angehörige des Marokkaners in Baden-Württemberg, die deutsche Staatsbürger seien. Das US-Militär stift den Mann als ungefährlich ein. Ein Sprecher des Innenministeriums in Stuttgart kündigte an, eine Anfrage „ergebnisoffen“ zu prüfen, sobald man sie bekomme. US-Präsident Barack Obama will das Gefangenenlager Guantánamo mittelfristig schließen. Anfang des Jahres wurden dort rund 150 Häftlinge festgehalten. Deutschland hatte zuletzt im Jahr 2010 zwei Guantánamo-Häftlinge aufgenommen.

# Pfälzische Volkszeitung

## KAISERSLAUTERN

### Wieder NPD-Aufmarsch und Gegenveranstaltung

Die NPD hat erneut eine Kundgebung angemeldet. Am 22. Mai will sie zwischen 18 und 21 Uhr in der Frieden-/Ecke Mennonitenstraße erneut für ihre Ziele Propaganda machen. Diverse Redner äußern sich zu dem Thema „Stoppt den Asylwahnsinn – Unser Volk zuerst“. Bürgermeisterin Susanne Wimmer-Leonhardt bestätigte gestern die RHEINPFALZ-Information und erklärte, es werde noch Gespräche mit den Veranstaltern geben. Die Versammlungsbehörde habe keine Möglichkeit, die Kundgebung zu verweigern, stellte die Bürgermeisterin klar. Nur in bestimmten Ausnahmefällen könne sie Auflagen machen. Bei dem NPD-Aufmarsch am 1. Mai hatte die Stadtverwaltung den Neonazis untersagt, die Kundgebung am Asylbewerberheim im Asterweg zu veranstalten. Stattdessen fand sie unter großem Polizeiaufgebot Ecke Frieden- und Mennonitenstraße statt. Die im Stadtrat vertretenen Parteien planen für den 22. Mai nach Aussage des SPD-Parteivorsitzenden Oliver Guckenbiehl eine Gegenveranstaltung im Asterweg. „Wir wollen dazu aufrufen, zur Wahl zu gehen und dem Rechtsradikalismus und -populismus die rote Karte zeigen.“ Dazu gebe es im Vorfeld noch Gespräche zwischen den Parteien. (ita)

### Mitschüler mit Hammer und Stechbeitel attackiert

Ein 16-Jähriger hat am Dienstagmittag in einer Schule im Kaiserberg einen gleichaltrigen Mitschüler mit einem Hammer und einem Stechwerkzeug attackiert. Die Polizei wurde gegen 12 Uhr von einem Zeugen über den Vorfall in der Werkstatt der Schule informiert. Die hinzu gerufene Streife erfuhr, dass der mittlerweile geflüchtete Schüler mit einem Hammer auf seinen Kontrahenten losgegangen war und ihm zudem mit einem Stechbeitel Stichverletzungen im Rücken beigebracht hatte. Der Geschädigte wurde gerade medizinisch versorgt – er hatte vermutlich eine Fraktur des Ellenbogens und eine Prellung am Bein erlitten. Die Stichverletzungen waren nur oberflächlich. Im Rahmen der Ermittlungen wurde der mutmaßliche Täter zu Hause angetroffen. Auf Vorladung kam er kurz nach 14 Uhr mit seinem Vater und einem Rechtsanwalt zur Dienststelle. Dabei wollte er sich zum Vorfall allerdings nicht äußern. (red)

## LOKALE THEMEN

### Die letzte Premiere

Mit „Manon Lescaut“, der Oper von Giacomo Puccini, steht am Samstag die letzte Premiere der aktuellen Spielzeit des Pfalztheaters auf dem Programm. Es geht um eine Frau zwischen Liebe und Luxus. **KULTUR REGIONAL**

### Politische Mühlen und Sorgen



Von wegen politikverdrossen: Intensiv haben Schüler der IGS Otterberg gestern auf Einladung der RHEINPFALZ mit den Bürgermeisterkandidaten der Verbandsgemeinde Otterbach-Otterberg diskutiert. **KREISSEITE**

### Headis in Brasilien

Die in Kaiserslautern erfundene Sportart Headis soll durch ein Charity-Projekt auch in Brasilien populär werden. Der Headis-Erfinder Rene Wegner ist mit einem Team ins Land der Samba und des Fußballs gereist. **LOKALSPORT**

## SO ERREICHEN SIE UNS

### PFÄLZISCHE VOLKSZEITUNG Verlag und Geschäftsstelle

Pariser Str. 16  
67655 Kaiserslautern  
Telefon: 0631 3737-0  
Fax: 0631 72460  
E-Mail: rhpka@rheinpfalz.de

### Abonnement-Service

Telefon: 0631 3701-6300  
Fax: 0631 3701-6301  
E-Mail: aboservice@rheinpfalz.de

### Privatanzeigen

Telefon: 0631 3701-6400  
Fax: 0631 3701-6401  
E-Mail: privatanzeigen@rheinpfalz.de

### Geschäftsanzeigen

Telefon: 0631 3701-6800  
Fax: 0631 3701-6801  
E-Mail: geschaeftsanzeigen@rheinpfalz.de

### Lokalredaktion

Telefon: 0631 3737-230/-231  
Fax: 0631 3737-246  
E-Mail: redkai@rheinpfalz.de

## Ein Mundschutz, der es in sich hat

Eine Atemschutzmaske mit Strahlenschutz hat die Morlauterer Firma Dinnovative GmbH erfunden. Das ist weltweit eine Neuheit. Doch der Clou ist: Sie schützt zusätzlich vor Bakterien, Viren, Pilzen und resistenten Keimen. Und sie hilft bei Husten. Das Geheimnis: Kupfer.

VON MARITA GIES

Die Maske sieht ganz normal aus. So, wie man sie aus China, Japan oder anderen Ländern mit hoher Luftverschmutzung kennt. Und doch ist die Ding-Maske anders. Ihr Innenleben ist ausschlaggebend. Denn die Maske ist nicht einfach eine Maske, sondern ein Atemschutzfilter, der radioaktive Strahlen aus der Luft absorbiert. Erfunden hat ihn Haomin Ding – daher der Name.

Die promovierte Chemie-Ingenieurin, die zuerst in Peking studiert und dann mit einem BASF-Stipendium an der Lauterer TU promoviert hat, wollte praktisch arbeiten, nicht mehr nur forschen. Natürlich kannte sie die Papiermasken, mit denen die Menschen gerade nach der Nuklearkatastrophe von Fukushima rumliefen. „Die helfen gar nichts, denn die Strahlung wird nicht blockiert.“ Hier wollte Haomin Ding eine Lösung finden, eine Atemmaske mit Strahlenschutz erforschen.

Die Einlage der Ding-Maske besteht aus Silberstoff, Kupfergaze und Kupferwolfe. Jochen Distelkamp ist von Haus aus gelernter Toningenieur und wie Haomin Ding Geschäftsführer der GmbH, die ihren Sitz in Morlautern hat. Der Strahlenschutz des Filters steht mo-



Bei Grippeviren wirksam: In den Mundschutz ist Kupfer eingearbeitet. Das innovative Innenleben unterscheidet den Filter von anderen Atemschutzmasken, demonstrieren Haomin Ding und Jochen Distelkamp. FOTO: GIRARD

## ZUR SACHE

### Dinnovative GmbH und Ding-Filter

- 7/2011: Patentanmeldung für den Ding-Filter in Deutschland und China: Atemluftfilter mit Viren-, Bakterien- und Radioaktivitätsblocker.

- 8/2011: Gründung der Dinnovative GmbH.

- 2012: Forschung und Weiterentwicklung der Ding-Maske, Strahlenschutzprüfung an der TU Kaiserslautern, Auszeichnung beim Innovationspreis und Industriepreis, erste Serienanfertigung.

- 2013: Markteinführung in Apotheken (Produkt PZN 9642817); Entwicklung Innenraumluftfilter für Autos; Wirkung gegen Husten entdeckt und Nachweis des Wirkprinzips; erneute Auszeichnung beim Industriepreis.

- 2014: Kooperation mit der Hochschule Niederrhein (Technologie-Kompetenz-Verbund Funktionale Oberflächen), Messung der antibakteriellen Eigenschaften. (ita)

mentan im Hintergrund, sagt Distelkamp: „Das interessiert niemand“, doch oft kämen Leute zu ihnen, die nach Japan fahren. Auch Anfragen aus Japan oder China gehen in Morlautern ein. Für China sei es ganz wichtig, dass das Produkt aus Deutschland kommt. Deutsche Produkte genießen dort hohes Ansehen. Deshalb stammen alle Materialien aus Deutschland. „Made in Germany“ gilt, auch wenn die Ding-Filter in Ungarn genäht werden.

Auf dem deutschen Markt kommt eine Seite der Maske zum Tragen, die Haomin Ding zufällig entdeckt hat, als sie in China war und von Husten geplagt wurde. Sie trug die Maske dort wegen des Smogs und bemerkte: Ihr Husten verschwand.

Die Wirkung von Kupfer gegen Bakterien, Viren und Pilze wurde weltweit in mehreren Studien nachgewiesen. Die Bakterien bleiben an den dünnen Kupferfäden in der Maske haften und werden abgetötet. Bei Husten wirkt der Filter ähnlich wie beim Inhalieren mit Kamillenblüten oder Thymiankraut, nur wirkt die Maske antibakteriell und antiviral. Die Kupferwolfe und die feuchte Atemluft erzeugen Kupferionen. Sie wirken beruhigend und

keimhemmend auf die Atemwege. Setzt man die Maske bei einem akuten Hustenanfall einige Minuten auf, tritt Linderung ein, verspricht Distelkamp. Einige Tage hintereinander aufgesetzt, verbessert sich die Situation nachhaltig.

„Keiner weiß so genau, wieso Kupfer antibakteriell wirkt“, stellt Distelkamp fest. Deshalb arbeitet die Dinnovative GmbH seit diesem Jahr mit der Hochschule Niederrhein zusammen. Sie will dem Phänomen auf die Spur kommen.

Neben dieser Marktlücke sehen die beiden Dinnovative-Geschäftsführer den Automobilmarkt als potenziellen Kunden. Der Weg in die Autoindustrie ist schwer, doch Haomin Ding will ihre Kontakte in Baden-Württemberg, wo sie in der Autoindustrie gearbeitet hat, nutzen. Innenraumautofilter sind enorm verbesserungswürdig, stellt Distelkamp fest. Denn in ihnen setzt sich der Dreck von draußen ab: Blattreste, Pollen, Pilze oder Bakterien. Wenn das Auto gestartet wird, blasen die Luftfilter die Schadstoffe ins Wageninnere. „Würde man in die Filter Kupfer einbauen, könnte man Schadstoffe abwehren“, konstatiert Jochen Distelkamp.

Noch schwieriger ist es, mit den Betreibern von Atomkraftwerken ins Geschäft zu kommen. „Wir verhandeln mit einer Firma, die für die Arbeiter in Atomkraftwerken Gasmasken anfertigt.“ Die Berührungssängste der Betreiber sind groß. Es gibt keine Strahlung in deutschen Kernkraftwerken, argumentieren sie, deshalb befürchten die Verantwortlichen, wenn sie einen Strahlenschutz in die Masken einbauen, dürfte jeder, dass Strahlung vorhanden sein muss. Zudem wolle keiner in Vorsorge investieren. „Solange nichts passiert, verkaufen wir nicht und wenn etwas passiert, können wir nicht liefern“, zeigt Distelkamp den Teufelskreis auf.

Deshalb konzentriert sich die Dinnovative GmbH in Deutschland auf die blockierende und lindernde Wirkung der Maske bei Atemwegserkrankungen. Sei einem Jahr ist der Ding-Filter auf dem Markt, er ist in Apotheken zu kaufen. Ein Verfallsdatum für die Maske gibt es nicht, sie kann immer wieder benutzt werden. Sollte sie häufig in Gebrauch sein, lässt sie sich waschen. Distelkamp rät: von Hand in heißem Wasser mit etwas Spülmittel durchkneten.

## Die richtige Zeit für Nägel mit Köpfen

Erstes Konzept für den Umbau der alten Kammgarn-Schreinerei in eine Kleinkunstbühne

Kleinkunst und Gastronomie schwebt Richard Müller für die alte Schreinerei des Kulturzentrums Kammgarn schon lange vor. Jetzt zeichnet sich ab, dass die Wortbühne Gestalt annehmen könnte, zumal der Geschäftsführer in dem Gebäude schon seit längerem Kleinkunst auf die Bühnen bringt. Bürgermeisterin Susanne Wimmer-Leonhardt machte sich gestern ebenfalls für das Projekt stark.

Richard Müller denkt an eine Gesamtentwicklung des Areals. Er nennt die Gartenschau, die mit Ballsaal und Festhalle hier vertreten ist, die Gastronomie im Westbahnhof und auf der Gartenschau und vor allem die Fachhochschule mit ihrem Campus-Neubau. „Das ist jetzt eine Riesenchance“, sieht Müller die Zeit gekommen, in der Schreinerei Nägel mit Köpfen zu machen.

Ihm ist klar, dass viel Geld investiert werden muss, andererseits sieht er den provisorisch hergerichteten Raum für etwa 140 Zuschauer schon jetzt als gut angenommen an. Momentan läuft dort die Revue „Killing me softly“, im September wird „Lautern lacht“ dort über die Bühne gehen und es werden Fotos von Jörg Heieck ausgestellt. Nach einem Aus-

und Umbau müsse die Gastronomie ganzjährig geöffnet sein.

„Es wäre schön, wenn wir einen Planungsansatz für den Umbau der Schreinerei in den städtischen Haushalt bekämen“, stimmt Kulturdezernentin Wimmer-Leonhardt den Vorstellungen Müllers zu. Dann könne man an die Kostenermittlung

gehen und Mittel von Geldgebern generieren. Die Idee einer Kleinkunstbühne mit Biergarten sei „großartig“, sie würde die Lauterer Kulturszene bereichern. Gerade durch die Öffnung zur Fachhochschule hin werde eine Wortbühne mit Gastronomie zusätzlich belebt.

Der Zustand der Schreinerei glei-



Schlagen denselben Ton an: Die alte Kammgarn-Schreinerei sollte zu einer Kleinkunstbühne mit Biergarten ausgebaut werden, finden Bürgermeisterin Susanne Wimmer-Leonhardt und Kammgarn-Chef Richard Müller. FOTO: VIEW

## STADTLIBEN

### Telefon und Couch braucht's noch

Wenn Nedim Bayat erst einmal von seiner Wohnung auf dem Dreherthalerhof mit der Welt jenseits des Ortsschildes telefonieren und durch Internet kommunizieren kann, wenn der begeisterte Judoka in der Nähe den passenden Verein für seinen Lieblingssport gefunden hat und wenn nicht zuletzt für die Lieferung seiner Wohnzimmercouch endlich ein Termin gefunden ist – wenn dies alles geschehen ist, dann wird der Geschäftsführer der Integrationsgesellschaft Kaiserslautern (iKL), der Betreiberin der Gartenschau, von sich sagen wollen: „Ich bin hier angekommen.“

Dass sein Handy ausgerechnet zehn Meter vor dem Ortsschild den Empfang einstellt und die Telekom die Leitung seines Vormieters bereits an jemand anderen weitergegeben hat, nervt den Mann, der betont, wie dringend er den Kontakt nach draußen braucht, vor allem auch zu seinen Kindern, die bei ihrer Mutter in Berlin leben.

Davon abgesehen: Bayats Start in die Gartenschau, deren Leitung er am 17. Februar übernommen hat, lag zeitlich perfekt. Was nicht nur an der Eröffnung von Lego-Ausstellung, Festsaal, der neuen Golfanlage und einer gelungenen Auftaktveranstaltung gelegen hat.

„Ich bin voll in die Vorbereitungs- und Aufbauphase der Gartenschau gekommen“, erinnert der Geschäftsführer. Das sei wichtig gewesen, weil er so die Abläufe von Anfang an und auch die ersten sechs entscheidenden Wochen der Gartenschau mitbekommen habe.

Ein Sportler, der weltweit ehrenamtlich als Judo-Kampfrichter fungiert, dabei selbst im sechsten Dan den roten Gürtel trägt und der sich die Teilnahme am Berlin-Mara-



Packt gerne mit an: Nedim Bayat. FOTO: VIEW

thon nicht nehmen lässt, bloß weil er jetzt in der Pfalz wohnt, legt gerne auch einmal selbst mit Hand an. Vor Saisonbeginn „unter Anleitung“ fünfeinhalb Tonnen Schotter auf die Beete zu verteilen, war eine gute Gelegenheit, um Mitarbeiter kennenzulernen.

„Die iKL ist mehr als nur die Gartenschau; unser Hauptthema ist es, Menschen mit Behinderung in den Arbeitsmarkt zu bringen und Menschen mit Beeinträchtigungen wieder die Möglichkeit zu geben, im Arbeitsleben Fuß zu fassen“, betont Bayat. Der Vater eines behinderten Sohnes weiß, was es heißt, mit behinderten Kindern unterwegs zu sein. Lebens- und Berufserfahrung für seine Aufgabe bringt der diplomierte Maschinenbauer und Wirtschaftsingenieur reichlich mit, dazu viel Freude auf die Aufgabe, die Lust anzupacken und als Privatmensch noch Vorfreude auf die erste Ausfahrt mit seiner Suzuki-Bandit 1200 S, die ein Freund ihm neulich aus Berlin hierher gefahren hat. (krh)

## EINWURF

### Schön wär's

VON MARITA GIES

Kammgarn-Chef Richard Müller hat gestern erzählt, dass nichts da war, als das Kulturzentrum 1988 eröffnet hat: „Es war die Bronx.“ So schlimm ist es heute nicht mehr. Das Gelände mit Kammgarn, Gartenschau, Gastronomie hat sich wunderbar gemacht. Aber nichts ist so gut, dass man es nicht noch toppen könnte. Der Fachhochschul-Neubau bietet die Grundlagen, nicht nur für eine Kleinkunstbühne, sondern auch für einen tagsüber geöffneten Biergarten, neudeutsch: Summerlounge. Das Projekt wird sicherlich realisiert werden, kein Zweifel. Aber: Je schneller, desto besser, denn es ist klasse. **EINWURF**